

Hochgeachteter Herr!

Verzeihen Sie, wenn ich, von Arbeitslasten fast erschöpft, erst heute dazu komme, Ihnen für Ihren liebenswürdigen Brief vom 17. d. d. v. 22. Juni herzlich zu danken. Dass die Fassung betrifft, so sollte diesbezügliche gar nicht so schlimm, als Sie im Hinblick auf werthvoller Geschehenheit anzusehen, und wo hier und da ein Fleckchen ist, lässt sich ja mit Leichtigkeit wegschaffen. So hängt: „Darf sich selbst auch?“ etwas hart, schon mir stellt sich: „Darf auch sich selbst?“ so ist die Härte gehoben. U. v. v. - ich denke, mein hochverehrter Herr, Sie hätten mir für Klärung dieser Art beizubringen die Ermächtigung geben.

Zweifel nicht, ich aber persönlich noch mit einer anderen Mythe an: haben Sie nicht Epikureo oder sonst eine größere Idee? Oder wollen Sie mich aus Ihrem lyrischen Vorurtheil noch eine Nachsagung machen? Es soll ja ein Mythos sein, welches unsere uralte, Dichtung repräsentiert, und da würde ich nicht Sie, den ich von ganzem Herzen verehere, so, wie Sie es vordem, vorgeführt! Allerdings müsste ich mich die Dichtung selbst bed. ablesen.

In herzlicher Ergebenheit und mit der Mythe, mich auch meiner guten Bücherbesitzer von 1876 nicht hoch, wie zu empfehlen bin ich

aufrichtig ergebener

K. S. Fraass

Reichenau, N. O.

7.8.02.





